

Luzerner Zeitung

Mittwoch, 12. August 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 184 | Fr. 3.50 | € 4.- | luzernerzeitung.ch

Ambitioniert
Die Luzernerin Korina Perkovac ist zu einer Volleyball-Leaderin gereift. 28



Auf dem Seetalplatz in Emmen wird das günstigste Projekt gebaut

Das Verwaltungsgebäude Metropol kostet 135 Millionen Franken – wesentlich weniger als andere Angebote.

Rund 1300 Angestellte des Kantons Luzern sollen ab 2025 im zentralen Verwaltungsgebäude auf dem Seetalplatz in Emmen arbeiten. Bedingung dafür ist, dass das gestern von Finanzdirektor Reto Wyss präsentierte Siegerprojekt «Metropol» die Hürden des Kantonsrats und des Stimmvolks überspringt. Der Entscheid im Parlament fällt im Frühling 2021, jener an der Urne im Herbst des nächsten Jahres.

Mit Metropol, erarbeitet von der Losinger Marazzi AG, die ihr Domizil in Bern und einen Standort in Luzern hat, ist die Wahl auf das günstigste der vier in der Endauswahl verbliebenen Angebote gefallen. Die anderen drei Projekte waren teils wesentlich teurer als die 135 Millionen Franken, die Losinger Marazzi offeriert.

Homeoffice bleibt verbreitet, nur wenige Parkplätze

Reto Wyss rechnet damit, dass weiterhin viele Kantonsangestellte zu Hause arbeiten. Deshalb stehen auch nur knapp 1000 Arbeitsplätze zur Verfügung, die meisten in Grossraumbüros.

Der neunstöckige Bau umfasst jedoch nicht nur Arbeitsplätze für die Verwaltung, sondern auch ein Restaurant mit über 400 Plätzen, Läden, eine Kita und den Polizeiposten Emmen mit etwa 20 Beamten. Parkplätze stehen mit 100 nur wenige zur Verfügung – und die meisten von ihnen sind für die Polizei und für Besucher. (nus)

Kommentar 5. Spalte



15 Das Verwaltungsgebäude am Seetalplatz verfügt über Innenhöfe – und bietet einen Blick auf den Pilatus. Visualisierung: PD

Kommentar

Unspektakulärer Meilenstein

Die Luzerner Verwaltung setzte während des Lockdowns so konsequent auf Homeoffice wie keine andere in der Zentralschweiz: Die Quote belief sich auf 75 Prozent. Nur im Kanton Zug lag dieser Anteil mit 60 Prozent ähnlich hoch. Diese Homeoffice-Quoten widerspiegeln sich in den Plänen für das neue Verwaltungsgebäude am Seetalplatz in Emmen. Denn den rund 1300 Kantonsangestellten stehen weniger als 1000 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Die Verantwortlichen gehen also davon aus, dass weiterhin ein Teil der Angestellten zu Hause arbeitet. Ein Modell, das Sinn macht, weil es ihnen mehr Flexibilität ermöglicht und beispielsweise erlaubt, die zu den Stosszeiten jetzt schon überfüllten Busse und Züge zu meiden. Sinnvoll ist nicht nur der weitere Einbezug von Homeoffice. Die im Kanton Zug schon in den 1990er-Jahren realisierte Konzentration der Verwaltung leuchtet auch aus zwei weiteren Gründen ein: Der Kanton Luzern spart so jährlich 7,7 Millionen Franken an Mietkosten, und die mehr als 30 freier werdenden Standorte in der Stadt Luzern werden als Wohnungen oder Büros schnell Verwendung und damit auch Steuerzahler finden.

So unspektakulär das Projekt «Metropol» architektonisch wirkt: Für den Kanton Luzern ist es ein Meilenstein. Und mit Kosten von 135 Millionen Franken erst noch ein günstiger: Die drei anderen Projekte, die sich in der Endauswahl befunden haben, wären wesentlich teurer gewesen.

Schwarzpeterspiel zwischen Bund und Kantonen bei 1000er-Grenze

Der Bundesrat berät heute über coronabedingte Kapazitäten bei Grossanlässen. Kantonal unterschiedliche Lösungen sind absehbar.

Fällt die 1000er-Grenze bei Grossanlässen? Mit Spannung schauen vor allem Sportklubs der heutigen Beratung des Bundesrats entgegen. In den letzten Tagen haben Eishockey- und Fussballfunktionäre für Lockerungen lobbyiert. Massenhaft Konkurse würden sonst drohen, hiess es. Auch die Fans engagieren sich. Gestern wurde eine Petition mit 14 000 Unterschriften eingereicht – per Mail an alle Bundesräte und auch an die Bundeskanzlei.

Im Bundesrat ist die Stimmung grundsätzlich für eine Lockerung, doch es gibt zwei Vorbehalte, wie aus Regie-

runkskreisen verlautet. Erstens will man nicht den Eindruck erwecken, dem Druck der Klubs und ihrer Grossverdiener einfach so nachzugeben. Zweitens sträuben sich mehrere Bundesräte dagegen, wieder wie zur Zeit des Notrechts die Führung zu übernehmen, wie dies die kantonalen Gesundheitsdirektoren wünschen. Bundesratsnahe Quellen sagen darum, es könnte heute eine «kooperative Lösung» beschlossen werden. Zum Beispiel: Für die höchsten Sportligen gilt ein einheitliches Konzept des Bundes, alles andere entscheiden die Kantone. (sva/dk/att/pmu) 3

Dätwyler investiert 20 Millionen Franken

Kanton Uri Der Urner Industriezulieferer Dätwyler leidet zwar unter der Pandemie, doch gleichzeitig floriert das Geschäft mit Komponenten für die Getränkeindustrie und für die Gesundheitsbranche. Neben Grosskunde Nespresso kommt nun ein weiteres Unternehmen hinzu, für das Dätwyler Komponenten herstellen wird.

Nun baut Dätwyler die Produktionskapazitäten am Standort Schattdorf weiter aus. «Wir investieren dieses und nächstes Jahr in ein neues Kompetenzzentrum für Oberflächenbeschichtungen in Schattdorf», kündigt Konzernchef Dirk Lambrecht an. Insgesamt belaufen sich die geplanten Investitionen in Schattdorf auf 20 Millionen Franken. (mim) 9

Schnellzug-Halt sorgt weiter für Empörung

Rothenburg Der RegioExpress Olten-Luzern wird ab Dezember auch in Rothenburg (Station) halten, nicht aber in Rothenburg Dorf. Dieser Entscheid verärgert in der Gemeinde Emmen, auf deren Boden der Bahnhof Rothenburg Dorf steht, weiterhin viele Leute.

Dies vor allem wegen der Begründung des Verkehrsverbunds Luzern (VVL). Dieser räumt in einem Schreiben zwar ein, dass in Rothenburg Dorf mehr Einsteigepotenzial vorhanden wäre, aber das würde laut VVL zu überlasteten Zügen führen. Der Emmer CVP-Einwohner Christian Meister bezeichnet diese Argumentation als «skandalös», schliesslich sei eine Verlagerung der Personentransporte auf den ÖV ein erklärtes Ziel des Kantons. (hb/hor) 17



Lukas Nussbaumer
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Neue Südpol-Führung zieht erste Bilanz

Kulturzentrum Der Stadtluzerner Südpol hat wegen interner Querelen und mangelnder Besucher immer wieder für Schlagzeilen gesorgt. Seit 2018 sind neue Leute am Ruder. Und mit Nina Laky und Selina Beghetto führen seit kurzem zwei junge Frauen den Südpol-Verein. Sie schauen auf turbulente Zeiten zurück. (sw) 13

Kantonsschule Zug verfügt Maskenpflicht

Corona Auch die Kantonsschule Zug führt mit dem Schulstart von nächster Woche die Maskenpflicht ein. Diese gilt bekanntlich auch für die Gymnasien und Berufsschulen im Kanton Luzern. In einem Informationsschreiben von gestern begründet die Kantonsschule Zug die Maskenpflicht mit den Platzverhältnissen. Sie gelte für Lehrpersonal ebenso wie für Schülerinnen und Schüler aller Klassen. Die betroffenen Personen seien selber dafür verantwortlich, eine Maske mitzunehmen.

Zusätzlich werden an der Kantonsschule Zug Lehrpersonen, die zu einer Risikogruppe gehören, mit Acryl-Glasscheiben geschützt. Ausserdem erhalten gefährdete Lehrpersonen so genannte FFP2-Masken. Auch Schülerinnen und Schüler, welche einer Risikogruppe angehören, sollen FFP2-Masken tragen, sind jedoch selbst für das Mitbringen solcher zuständig.

Ähnliche Lösung in Menzingen

An der zweiten Kantonsschule im Kanton Zug, jener in Menzingen, wird es laut Rektorin Gabriëla Pejic ähnlich gehandhabt. Grundsätzlich gelte auch hier eine Maskenpflicht im Schulgebäude. Allerdings könne diese während des Unterrichts in Schulzimmern, in welchen der notwendige Abstand eingehalten werden könne, entfallen. Auf eine generelle Maskenpflicht an Schulen verzichtet der Kanton Zug. «Im Grossen und Ganzen werden die Schulen so funktionieren wie unmittelbar vor den Sommerferien», meint Stephan Schleiss, Zuger Landammann und Bildungsdirektor. (cpm/dh)

Bahnattraktion verschwindet

Verkehrshaus Weil die alte Schienenhalle abgerissen wird, ist das Gotthardbahnmodell nur noch bis Ende August für die Öffentlichkeit zugänglich. Dies teilte das Verkehrshaus am Dienstag per Twitter mit. Die Neuigkeit weckt Emotionen. Schliesslich faszinierte die Anlage während Jahrzehnten Millionen von Besucherinnen und Besuchern. Sie wurde zur Eröffnung des Verkehrshauses im Jahre 1959 von den Luzerner Eisenbahn- und Modellbaufreunden erbaut. Rund 30 000 Stunden investierten sie damals in das Modell, das die Gotthard-Nordrampe zwischen Erstfeld und Wassen im Massstab 1:87 nachbildet. Die imposanten Reussbrücken fehlen dabei ebenso wenig wie die Kehrtunnels und das berühmte Kirchlein von Wassen.

Im Laufe seines Bestehens ist das Bahnmodell selber zu einem Stück Technikgeschichte geworden. Das scheint man beim Verkehrshaus ähnlich zu sehen. Mediensprecher Olivier Burger versichert auf Anfrage, dass das Modell erhalten bleibt. Noch unklar ist seine weitere Verwendung. Burger: «Wir prüfen derzeit Varianten.» (cpm)

1300 Kantonsangestellte vereint

Das Siegerprojekt für das neue Verwaltungszentrum am Seetalplatz heisst Metropol. Es kostet 135 Millionen.

Lukas Nussbaumer

Metropol wird neunstöckig, bietet knapp 1000 Arbeitsplätze, 100 Parkplätze, enthält ein Restaurant mit 425 Sitzplätzen, verschiedene Läden, eine Kita – und auch ein Polizeiposten mit rund 20 Beamten wird auf dem 30 000 Quadratmeter grossen Areal realisiert. Das zentrale Verwaltungsgebäude am Seetalplatz in Emmen ist ein Bau, der das Gebiet nur schon wegen seiner Dimensionen prägen wird.

Bis das von der Totalunternehmerin Losinger Marazzi AG mit Berner Hauptsitz und Standort in Luzern realisierte Gebäude bezugsbereit ist, sind allerdings noch einige Hürden zu überspringen. So muss als Erstes der Kantonsrat seinen Segen dazu geben – im nächsten Frühjahr. Für den Herbst 2021 ist die Volksabstimmung geplant, im Jahr darauf das Baubewilligungsverfahren. Bereits 2022 sollen die Bagger auffahren, damit das 135 Millionen Franken teure Verwaltungszentrum 2025 bezogen werden kann. Die Gesamtkosten, zu denen etwa auch der Landerwerb gehört, belaufen sich auf 160 Millionen. Das entspricht den Summen, welche die Regierung im Sommer 2016 in ihrer Botschaft zum Projektierungskredit nannte.

Mit dem Zusammenzug eines grossen Teils der kantonalen Kernverwaltung werden in der Stadt Luzern mehr als 30 Standorte frei, die als Wohnungen oder Büros genutzt werden können. Zusammen mit Synergieeffekten spart der Kanton Luzern dadurch jährlich 7,7 Millionen Franken, wie Regierungspräsident und Finanzdirektor Reto Wyss gestern bei der Präsentation des Siegerprojekts erklärte. Nicht an den Seetalplatz zügeln werden die Regierungsräte und die engsten Stabsmitarbeiter. Auch der Kantonsrat trifft sich weiterhin im Regierungsgebäude an der Bahnhofstrasse in Luzern.

Grossraumbüros und höhere Attraktivität

Für die rund 1300 Mitarbeiter, die sich die knapp 1000 Arbeitsplätze teilen werden, geht es 2025 nicht einfach um einen Bürowechsel. Sie werden ihre Dossiers künftig im Grossraumbüro statt in Einzel- oder Zweierbüros studieren, sie werden nicht jede Minute ihres Arbeitslebens am Pult am Seetalplatz verbringen, sondern mit dem eigenen Notebook auch von zu Hause aus und zeitlich flexibel agieren. «Arbeiten im stillen Kämmerlein ist nicht mehr zeitgemäss. Die Art und Weise der Zusammenarbeit wird sich ändern, es gibt einen Kulturwandel auf allen Stufen», kündigt Reto Wyss an.

Die Mitarbeiter würden auf diesen Paradigmenwechsel, auf dieses neue Verständnis von Arbeit und Führung, mit regelmässigen Informationen gut vorbereitet, so Wyss auf Nachfrage. Der oberste Personalchef des Kantons verspricht sich dadurch ein stärkeres «Wir-Ge-



Blick auf das Verwaltungsgebäude Metropol am Seetalplatz in Emmen von Norden her (oben). Das Foyer (unten links) und das Restaurant mit mehr als 400 Plätzen laden zum Verweilen ein. Visualisierungen: PD

fühl), aber auch eine Steigerung der Attraktivität des Kantons Luzern als Arbeitgeber.

Weniger Verkehr dank Homeoffice

Täglich mit der Wahrnehmung des Arbeitgebers durch die Angestellten konfrontiert ist Ro-

land Haas. Der Leiter der Dienststelle Personal glaubt wie Reto Wyss an eine Erhöhung der Attraktivität des Kantons – und er geht von einer steigenden Produktivität und einer besseren Motivation der Mitarbeiter aus. Haas möchte zudem die während des 14-wöchigen Lock-

down gemachten Erfahrungen nutzen. «Eine Umfrage hat ergeben, dass viele Homeoffice weiterhin zum Teil nutzen wollen.» Dies und die flexiblen Arbeitszeiten würden den positiven Nebeneffekt haben, dass das Verkehrsaufkommen während der Stosszeiten reduziert

werden könne. Trotz Homeoffice ist Haas die Pflege der sozialen Kontakte ein Anliegen: «Wir wollen den persönlichen Austausch unter den Mitarbeitern gewährleisten.»

Die räumlichen Voraussetzungen für einen Schwatz unter Kollegen oder eine Sitzung in lockerer Atmosphäre schafft Franz Müller. Er leitet das Grossprojekt und sorgt nun auch für die Optimierung von Metropol. Dazu gehört die Wahl der Baumaterialien. Sicher ist: Neben Stahl und Beton wird auch Holz verwendet. «Wir können einige 1000 Kubikmeter Luzerner Holz verbauen», verspricht Müller – und kommt damit einer Forderung des Kantonsrats nach.

Das Parlament überwies Ende März 2017 zwei Postulate von Hasan Candan (SP, Luzern) und Hanspeter Bucheli (CVP, Ruswil) als erheblich. Beide Parlamentarier forderten für den Bau des Verwaltungsgebäudes die Verwendung von Luzerner Holz und setzten sich mit ihren Vorstössen gegenüber der Regierung durch, die bloss für eine teilweise Erheblicherklärung plädiert hatte.

Hinweis Mehr Informationen zum zentralen Verwaltungsgebäude unter www.lu.ch/verwaltung/FD.

«Viele möchten Homeoffice weiterhin zum Teil nutzen.»



Roland Haas
Leiter Dienststelle Personal des Kantons Luzern

«Arbeiten im stillen Kämmerlein ist nicht mehr zeitgemäss.»



Reto Wyss
Finanzdirektor des Kantons Luzern

«Wir können einige 1000 Kubikmeter Luzerner Holz verbauen.»



Franz Müller
Projektleiter zentrales Verwaltungsgebäude